

Oliver Bukowski

VERZICHT AUF ZUSÄTZLICHE BELEUCHTUNG

© 2017 Gustav Kiepenheuer Bühnenvertriebs-GmbH

Alle Rechte vorbehalten

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Dieses Buch darf weder verkauft noch verliehen noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, der mechanischen Vervielfältigung, insbesondere auch der Vertonung und der Veroperung vorbehalten. Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und Vereinsaufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials rechtmäßig von uns erworben ist. Das Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Übertretung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an die

GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GMBH

Schweinfurthstr. 60, 14195 Berlin

Telefon 030-8231066 Telefax 030-8233911

info@kiepenheuer-medien.de

www.kiepenheuer-medien.de

Personen

RIEKE

JANA

HOLGER (Janas Mann)

Alle Ende 30

KIRSTEN (Riekes Mutter)

LEIKA (Riekes Tochter)

1

In Riekes verwaarloster Wohnung. Jana sitzt vor einem Haufen ungeöffneter Post, öffnet die Briefe, liest fassungslos. Rieke trinkt aus der Flasche.

RIEKE: Also Story mal, Bildgeschichte: Stell dir ne Dame vor. Auf'n zweiten Blick interessante Erscheinung, naturbelassen aber Stil. Keine Mätzchen. Die Dame heißt Wyatt Earp, unterschreibt aber mit Cornelia Radtke. Auf den dritten Blick sieht sie aus wie obdachlos - *ist* obdachlos. Haste?

JANA: *(Hört kaum hin.)* Hm.

RIEKE: Gut, weiter!: Lady Wyatt Earp ist also neulich vor der Kaufhalle...

JANA: *(Nebenher:)* ... War Wyatt Earp nicht einfach nur so'n hirnrissiger Cowboy?

RIEKE: Keine Ahnung, jedenfalls heißt die so. Weiter!: Frau Earp ist also neulich vor der Kaufhalle – sie sagt immer noch Kaufhalle – ist neulich vor der Kaufhalle umgefallen. Zammgebrochen. Das heißt, eigentlich mehr umgekippt, denn sie saß auf ihrem Hintern neben ihrem Radio und spielte Nachrichten für die Laufkundschaft am Imbiss. Wettermeldungen, Syrien, Dies & Das, für den Euro oder weniger, was eben so da ist an Schüttgut in den Taschen. Tut sie, weil sie nicht singen kann. Gitarre auch nicht. Leierkasten ist ihr zu doof, kann sie aber auch nicht. Oder so mit Keulen vor den Autofressen an der Ampel jonglieren: würdelos! Knapp vorm Bär mit Nasenring. Macht Frau Earp alles nicht. Kann sie nicht, macht sich nicht, will sie nicht. Wyatt bietet der Laufkundschaft die Weltnachrichten to go an, ganz andere Liga.

JANA: *(Weiter nebensächlich.)* Erzähl keinen Quark, du bist nicht obdachlos, und du bettelst auch nicht vor Kaufhallen.

RIEKE: Ich red ja auch nicht von mir, sondern von olle Wyatt. Jedenfalls: Plötzlich wird ihr, also Frau Earp, schwindlig. Unterzuckert oder was,

dehydriert? Das Gesicht von dem Mann mit Dürüm tropft ihm aufs Hemd. Mann o Mann, Mann-mit-Dürüm, denkt sie noch, was bist du bloß ne Sau. Das Nächste, was Wyatt sieht, ist schon die Krankenschwester. Hä?, fragt sie. Aber die Karbolmaus senkt so den Kopf und geht so aus den Raum. Wer so den Kopf senkt und so aus dem Raum geht, das weiß Wyatt, hat was. So senkt man nicht den Kopp, ohne was zu haben. Also knippst Frau Earp die Kabel und Dingens von sich ab, und ab übern Gang, vorbei anne Cafeteria, weg isse. Kommt ja gar nicht infrage, denkt sie, dass die dann hinterm Chefarzt reingeweht kommen und, räusper räusper: Frau Earp, Sie haben da was oder so. Will sie gar nicht wissen. Ist so schon alles sowieso schon so so. Das Problem: Sie hat nur den Krankenhauskittel an, das Schlachthemd – wie wir Klinischen gerne sagen. Ihre Klamotten waren in der Eile nicht greifbar. In der Wäsche oder inne Seuchenabteilung oder gleich verbrannt, egal. Solange die Earp auf dem Gelände der Klinik war, kam sie in ihrem Hemd halberwegs durch. Tachchen Tachchen Gute Besserung. Da schlurfen haufenweise Bademäntel und Kittel. Wusstest du eigentlich, dass Bademäntel die ultimative, flauschgewordene Demokratie sind? Echtmal, Egalité pur. Zieh der Spezies Bademäntel über, sofort sind rumänische Putze und Investmentbanker gleichauf. Frau Earp fühlt sich nen Moment schweinisch geborgen, muss aber weiter.

JANA: Sag mal, öffnest du überhaupt keine Briefe? Nicht mal meine?

RIEKE: Woher soll ich denn wissen, dass da welche von dir sind.

JANA: Das steht drauf, Rieke, das steht drauf!

RIEKE: Sieh an. Aber back to story, weiter!: Kaum aber war Wyatt raus aus der Klinik und auf der Straße, guckts komisch. Und in der Bahn zuckten dann gleich drei Handys ans Ohr. Frau Earp tat alles, um auf normal zu kommen. Schlägt die Beine übereinander, zupft, räkelt, glotzt modelmäßig blasiert und tut werweißwie cool auf Das-trägt-man-jetzt-so. Nützt alles nüscht, eine tantenhafte Frau tantet sie an: Geht's Ihnen gut? Sie hat das politisch korrekte Gesicht, atmet aber Weinschorle und Minzdrops (was ja, wie jeder weiß, nun mal die Formel jeder verschissen unglücklichen Milf ist). Die Tante weiter stur auf Nächstenliebe: *Geht's Ihnen gut/ Geht's Ihnen gut/ Wir kümmern uns*. Es kommt, wie es kommen muss: Vor der nächsten Station wartet schon der Krankenwagen mit Tatü und randvoll Räumkommando. Arme aufn Rücken, Wyatt wird auf die Bahre fixiert – heißt es Bahre oder Trage? -, nur die Ruhe, junge Frau. Atmen Sie bitte ganz normal weiter. Und in der Klinik dann, räusper räusper: „Raumforderung.“ Willste? (*Bietet Jana die Flasche an.*)

Jana stutzt nun doch, sieht von den Briefen auf.

JANA: WAS?! Das ist jetzt nicht wahr, das ist doch wieder einer deiner scheiß Snuff-Witze.

RIEKE: Nein, ist nicht wahr. War nur eine ungute Mischung aus Alk und Sonne. Aber stell dir mal vor, es wäre wahr! Ich würde es dann nicht Witz nennen, eher paradox. Proper dialektisch: Wyatt ist obdachlos und fordert Raum, schreibt Schreiben und Gesuche, dabei trägt sie die Raumforderung schon *in* sich. Geil, hä? Willst du nun? (*Hält ihr die Flasche hin.*) Letzter Aufruf.

Jana starrt sie nur an, reagiert nicht.

RIEKE: Jana!

JANA: WAS?!

RIEKE: Ob du auch willst.

JANA: Nein, will ich *nicht*. Du sagst mir jetzt sofort, dass dieser Wyatt-Earp-Mist frei erfunden ist und nichts mit dir zutun hat!

RIEKE: Erstunken und erlogen, die kranke Fantasie eines kranken Geistes in einem gesunden Körper.

JANA: Schwöre!

RIEKE: Schwör schwör.

JANA: Auf deine Mutter!

Rieke, Lachanfall, prustet den Schnaps aus.

JANA: Tschuldige. Auf ... auf ...

RIEKE: ... Na? ... Na? ... Worauf?

JANA: Auf ... auf deine Tochter!

RIEKE: Ja pff, das wird die einen Dreck interessieren. Komm gib dir mal Mühe! Was könnte in meinem Leben von einem gewissen Wert sein, hm?

JANA: Pass auf, Arschloch, ich sitze hier und kümmerge mich um deine Post. Ich bring dir Essen, Klamotten, ich zahl die Flatrates, ich hab dir sogar die Nikon gekauft ...

RIEKE: ... Moment! Geliehen, du hast mir das Geld für die Kamera *geliehen!*

JANA: Ah, und du willst das zurückzahlen, ja?

Wovon denn, Schatz, *wovon?* Mit dem hier?! (*Wirft die Briefe in die Höhe.*)

Das sind keine Rechnungen, das sind Morddrohungen, Bekennerschreiben. Du müsstest jeden Morgen einen blutigen Pferdeschädel in deinem Bett finden.

RIEKE: Hm.

JANA: Ja Hm!

Schweigen.

RIEKE: (*Schüchtern:*) Geld. Wohl wieder mal so`n Geld-Dingens, wie?

JANA: Darum geht's nicht, Rieke. Nicht mal darum. Es geht darum, dass du nicht das Recht hast, mir auch noch so einen Dreck von Klinik und Krebs anzubieten, du nicht! Nicht mal im Spaß, ja? Nicht mal im Spaß!

Wieder eine kurze Stille.

RIEKE: Auf dich.

JANA: Was? Dir fällt dazu nicht mehr ein, als auf mich zu *saufen?*

RIEKE: Zu schwören, Mann, zu *schwören!* Auf dich, auf unsere ... na ja... Freundschaft. Okay? (*Bietet ihr die Flasche an.*)

Jana sieht Rieke an, nimmt dann doch die Flasche.

JANA: Ja.

Rieke kichert.

JANA: Was gibt's da schon wieder zu gackern, ich meins ernst!

RIEKE: Na ja „Schwurr“ und „Frrreundschaft“ – so Pathos mit`m Stich ins Sepia. Findste das nicht bisschen viel für uns zwee kleene Wachteln?

JANA: Nein!

RIEKE: Okay okay.

Rieke hebt beschwichtigend die Hände, Jana setzt die Flasche an. Ihr Blick fällt auf das Etikett. Eine teure Flasche.

JANA: Spinnst du?! Vierzig Jahre fassgelagert?

RIEKE: Gut, wa? Die lagern das Zeug übrigens in offenen Fässern. Und weißte, wer die bewacht? Enten! – Oder warens Gänse? – Egal, jedenfalls keine Security oder Hunde oder so. Bei Enten kommt keiner durch, irgendeine quakt immer.

JANA: Weg mit den Enten, woher ist das Geld?

RIEKE: Na ja.

JANA: Was „na ja“?!

RIEKE: Von dir. Im Prinzip.

JANA: Im Prinzip?

Rieke schweigt verlegen.

JANA: Die Versicherungs-Kohle? *Mein* Geld für *deine* Krankenversicherung? Sag jetzt nicht, dass du das für Fusel verbraten hast, sag das jetzt nicht!

RIEKE: Fusel? Das Zeug ist älter als ich!

JANA: Rieke!

RIEKE: Versicherung, Versicherung – i moags halt gern unsicher. Und ist ja noch was da.

JANA: Wieviel?

RIEKE: Bissi schon.

JANA: Bissi wieviel!

RIEKE: Hundert. Im Prinzip.

JANA: Hör auf, mit mir rumzuprinzipen. Ich will eine Zahl!

Es klingelt an der Tür.

RIEKE: Moment!

Rieke springt auf. Verschwindet im Flur. Jana kramt dabei weiter in den Briefen, liest hinein, lässt sie resigniert wieder fallen.

Rieke kehrt mit Pizza-Schachteln (o.ä.) zurück.

RIEKE: 56, 40.

JANA: 56,40?

RIEKE: Ist noch da. Du wolltest ne Zahl, du hast ne Zahl. Und jetzt gibt's Essen! Noch ne Minute, und ich hätte meine Nager in deine süßen Pausbacken hauen müssen.

JANA: Ich. Habe. Keine. Pausbacken!
Rieke, das geht so nicht. Scheiß auf deine Krankenversicherung, scheiß auf dich, meinetwegen. Aber du hastn Kind!

RIEKE: Hab ich. Aber Kind will nich Rieke, Kind will Omi. Omi zahlt ihr nicht nur das Internat, sie versichert ihr auch alles wie der Deibel. Das Balg braucht sich nur'n Fingernagel abzurechen und könnte sich zur Ruhe setzen. Können wir jetzt? Du Salami, ich Margherita. Oder heute mal umgedreht? Los! Traunwa uns, leben wir gewagt!

JANA: Nein!

RIEKE: Nich?

JANA: Nein!

RIEKE: Gut.
Gut, du hast recht. Macht man nicht, pfui ba ba. Hier, ich schraub die Flasche zu, Pizza bleibt versiegelt, pöse Pizza, gleich gibts auffe Fresse! Sieh her, Teufelszeug!

Setzt sich zu Jana.

RIEKE: Hier sitzen Rieke und Jana, durstig und hungrig, durchaus: ja. Aber moralisch bis tief ins Reptilienhirn. Wir pfeifen auf euch, wir ziehen uns nämlich jetzt Anwaltsschreiben rein und prügeln ein paar Briefköpfe. Ha!

Sie sitzen einen stillen Moment nebeneinander und sehen auf Flasche und Schachteln - bald, klar, gibt Jana auf.

JANA: (Seufzt.) Schon gut, scheißdrauf.

Rieke reißt die Fäuste hoch. Beide stürzen sich in die Fress- und Sauforgie.

2

Der Privatstrand eines Ferienhauses an der See. Kirsten - die Schuhe in der Hand, weitkremziger Strandhut, Sonnenbrille - tritt auf den Strand, streckt sich und genießt die Seeluft. Rieke folgt ihr schnaufend. Schwer beladen mit Strandtasche, Kühlbox usw., die Nikon immer um den Hals.

RIEKE: Wenigstens die Tasche...!

KIRSTEN: Nein.

RIEKE: Was nein, einfach so nein?

KIRSTEN: Dies, mein Kind, ist der Mutter-Tochter-Urlaub, den du mir per Gutscheine – ah je, was hab ich Gutscheine, ich könnte dich für Jahre versklaven! – den *du* mir per Gutscheine geschenkt hast, *ich* aber bezahle. Du liegst mir ständig in den Ohren, dass es zwischen uns fair zugehen soll. Mal bin ich „übergriffig“, mal windest du dich in Selbstmitleid, weil du dich so wenig um mich kümmerst „Wäh Wäh, was bin ich für eine Niedertracht an Tochter!“. Jetzt hast du es: fair.

Rieke verharrt mit den Taschen, sieht ihre Mutter an. Hartes, stummes Blickduell. Dann endlich die Mutter:

KIRSTEN: Warum seid ihr so?

RIEKE: Ihr? Wer bitte ist „ihr“?

KIRSTEN: Na, du und die deinen. Ende Dreißig, aber immer noch auf so kleinen, mädchenhaften Tagträumen von euch und eurem Talent. Ständig beleidigt, weil ihr nicht richtig erkannt und bewundert werdet. Alles was ist, ist euch zu wenig – oder ihr kommt zu wenig darin vor. Und dauernd diese großen Pläne. Größer als eure Pläne sind nur noch eure Schaffenskrisen - und immer sind die Mütter schuld. Was habt ihr eigentlich gegen uns?

RIEKE: Willst du wissen, ja?

KIRSTEN: Ja.

RIEKE: Brille ab! (*Rieke richtet die Kamera auf sie.*)

KIRSTEN: Bitte, Rieke! Keine Fotos! Keine Fotos an deiner Mutter und auch nirgendwann das peinliche K-Wort, das hatten wir verabredet.

RIEKE: Ich bin und sag nicht „kreativ“, und das sind auch keine Fotos, das ist Beweisaufnahme. Ich antworte einfach nur auf deine Frage. Brille ab!

Kirsten seufzt, aber tut es. Rieke hebt die Nikon und drückt ab. Sie lässt die Taschen fallen und geht zu ihrer Mutter, um ihr das Bild auf dem Display zu zeigen.

KIRSTEN: Und?

RIEKE: Und?